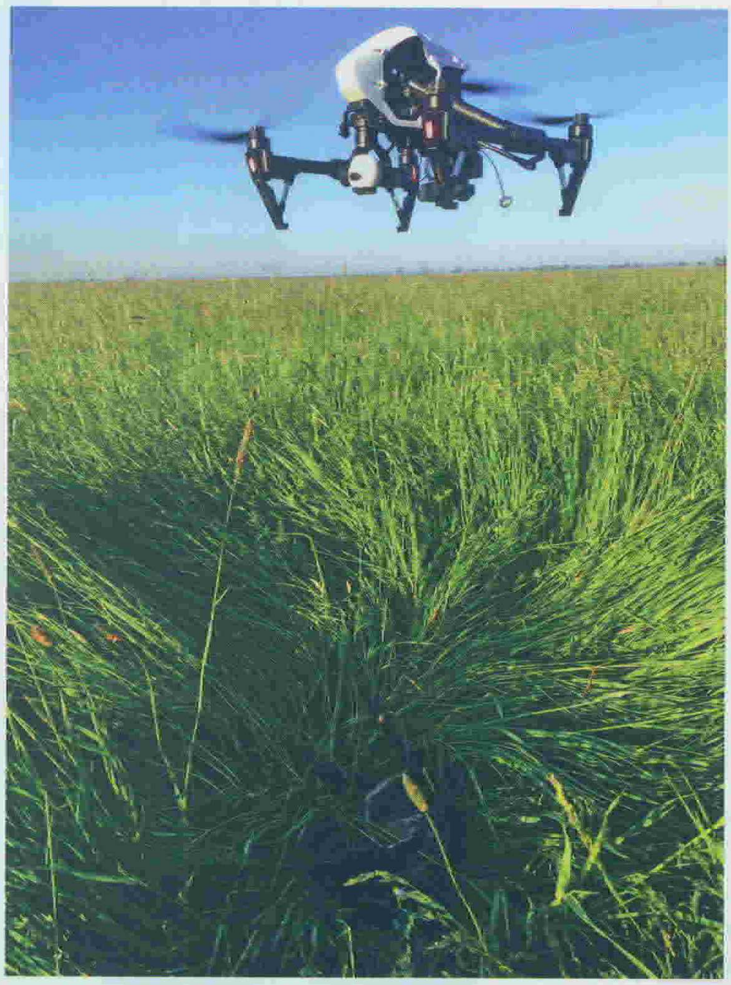
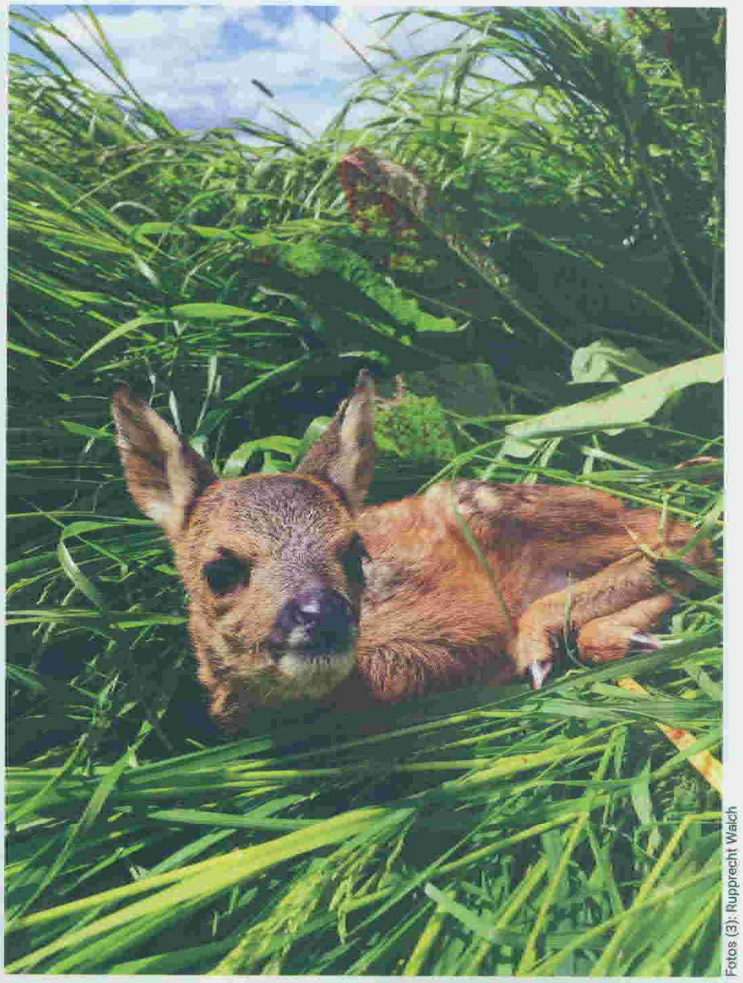




Fotos (3): Rupprecht Walch

Eine Drohne für die Kitzrettung

Das fliegende Auge

Jedes Jahr werden tausende Kitze getötet – vor allem beim ersten Wiesenschnitt. Das sind zu viele, findet der Berufsjäger Rupprecht Walch. Mit Hilfe moderner Technik rettete er deshalb dieses Jahr über 100 Kitze. Wie das funktioniert hat er uns im Interview verraten.

Jäger BW: *Wie viele Einsätze sind Sie dieses Jahr geflogen?*
Rupprecht Walch: Bisher haben wir an 17 Morgen gesucht.

Jäger BW: *Wie viele Kitze haben Sie dabei gerettet?*
Walch: Heute genau das 100. Und darauf sind wir wirklich stolz.

Jäger BW: *Wie kamen Sie auf die Idee mit der Drohenensuche?*
Walch: Ich bin Berufsjäger bei Oettingen-Spielberg im Landkreis Donau-Ries. Jedes Jahr haben wir viele Kitze ausgemäht bekommen. Wir haben schon immer die Wiesen abgesucht und Kitze gefunden, doch die Effizienz war einfach nicht hoch genug.

Jäger BW: *Seit wann fliegen Sie nun zur Suche?*
Walch: Seit März bin ich Drohnenpilot. Der Deutsche Wachtelhundverein hatte damals zwei „Luftschiffe" zur Kitzsuche angeschafft.

Jäger BW: *Warum ist die Drohne dann bei Ihnen gelandet?*
Walch: Weil der Verein für Prüfungen regelmäßig die Reviere des Fürsten nutzt, entstand der Wunsch auch etwas zurückzugeben. Daher machte sich der Vorstand der Landesgruppe Baden-Württemberg Nord Gedanken, wie man eine Forstverwaltung samt Berufsjäger unterstützen könnte. Ergebnis: Zwei Drohnen anschaffen und damit den Unterstützern der Hundeausbildung und -arbeit in der Region etwas Gutes tun.

Jäger BW: *Muss man dafür einen Führerschein machen?*
Walch: Die Regelungen um das Drohnenfliegen sind alle ziemlich neu. Sie entwickeln sich so zu sagen täglich weiter. Um auf der sicheren Seite zu sein, habe ich mich zu einer Online-Schulung

angemeldet und ein Zertifikat erworben. Prinzipiell wird der Einsatz von unbemannten Flugobjekten durch das Luftfahrtbundesamt geregelt (siehe Abbildung folgende Seite).

Jäger BW: *Darf jeder überall mit einer Drohne fliegen?*
Walch: Theoretisch darf jeder fliegen, aber die zunehmende Anzahl von Drohnen, die Foto- und Filmaufnahmen auch über bewohnten Gebieten machen könnten, führt zu ständig steigenden Vorschriften und Verboten.

Jäger BW: *Wie schaut es beim Wiesenüberflug aus?*
Walch: Auch hier gibt es ein paar Grundregeln: ab 5 Kilo muss die Drohne genehmigt werden, unter 5 Kilo reicht eine Kennzeichnung mit Name und Adresse des Verantwortlichen. Außerdem darf maximal 100 m hoch geflogen werden, und es muss ein Abstand von 1,5 km zu Flughäfen eingehalten werden.

Jäger BW: *Wie viel Geld muss man für eine brauchbare Drohne ausgeben?*
Walch: Da der Verein für deutsche Wachtelhunde die Drohnen gekauft hat, war der Preis für mich nicht ausschlaggebend. Wilfried Schlecht, Vorsitzender VDW LG BW Nord, hat mit dem Verein „Rehrettung Hegau-Bodensee" Kontakt aufgenommen, da diese Gruppe schon länger mit moderner Technik nach Kitzen in den Wiesen sucht. Die Fachleute kamen gemeinsam zu der Erkenntnis, dass vor allem eine leistungsfähige Wärmebildkamera an Bord sein muss. Und solch eine Kamera kostet eben Geld.

Jäger BW: *Wie viel hat Ihre gekostet?*
Walch: Rund 12.500 €, wobei wir zusätzlich noch Ersatz-Akkus brauchen, da pro Akku nur rund 15 Minuten geflogen werden kann. Für die Suche von 1 Hektar brauche ich etwa 5 Minuten Flugzeit. Dies bedeutet, dass nach ungefähr 3 Hektar abgesuchter Fläche getauscht wird.

Jäger BW: *Ist Drohnenfliegen leicht erlernbar?*
Walch: Übung macht den Meister, aber das geht bei der Drohne schnell. Ein paar Übungsflüge, und das „UFO" ist einsatzbereit. Wichtig ist, dass die Flughöhe zum Absuchen der Wiese vorher festgelegt wird. Hierfür sind Bäume im Randbereich maßgebend, sonst kracht es.

Jäger BW: *Haben Sie noch eine Tipp für „Nachwuchspiloten?*
Walch: Vorsicht bei Hanglagen! Die Flughöhe bezieht sich auf den Start- und Landepunkt.

Jäger BW: *In welcher Flughöhe suchen Sie Kitze?*
Walch: Normalerweise fliege ich rund 80 m hoch. Dafür brauche ich allerdings eine kühle Umgebungstemperatur und einen hohen Temperaturunterschied zwischen Kitzen und Wiese. Das ist auch der Grund warum wir um 4 Uhr mit der Arbeit beginnen. Später am Tag muss die

Erfolgreiches „Kitzrettungsteam": Eine Drohne, zwei Kitze, sauberes Futter. Alle beteiligten sind zufrieden.

Abbildung: Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

Flughöhe auf etwa 30 m reduziert werden. Das bedeutet ein Vielfaches an Zeit und eine noch wesentlich schwierigere Suche.

Jäger BW: *Können Sie fliegen und gleichzeitig suchen bzw. die Bildschirme im Blick behalten?*
Walch: Grundsätzlich habe ich einen Kollegen dabei. Der Pilot konzentriert sich auf die Drohne, der Helfer auf das Display mit den Wärmebildaufnahmen. Vorgeschrieben ist, dass Drohnen nur auf Sicht geflogen werden dürfen.

Jäger BW: *Wenn Sie einen möglichst großen Temperaturunterschied zwischen Kitz und Umgebung brauchen, wären Flüge in der zweiten Nachthälfte denkbar?*
Walch: Diese Frage haben wir uns auch schon gestellt. Drohnen sind durch Blinklichter auch in der Dunkelheit gut zu sehen. Ein Problem haben wir aber: die Wartezeit bis zum Mähtermin. Die Kitze müssten stundenlang im Karton sitzen.

Jäger BW: *Haben Sie einen guten Draht zu den Landwirten?*
Walch: Ohne gute Zusammenarbeit geht gar nichts. Wenn der Landwirt nachmittags mäht, kann ich die Kitze nicht den halben Tag in einem Karton aufbewahren. Ich bin daher auf die frühzeitige Information mindestens einen Tag vorher

Fotos (2): Rupprecht Walch

Überlebt: Diese beiden Kitze müssen zwar ein paar Stunden im Karton sitzen, doch ihre Zukunft ist gesichert. Spannende Erkenntnisse dank Ohrmarken inklusive.

Wurde die Wiese vorher abgesucht, gibt es keine zerfleischten Kitze.

angewiesen. Wenn der Landwirt nicht mitspielt, scheitert das Projekt.

Jäger BW: *Sie verpassen den Kitzen Ohrmarken. Warum?*

Walch: Jedes gefundene Kitz bekommt eine Ohrmarke. Sie dient einerseits der Wiedererkennung, andererseits einer wissenschaftlichen Untersuchung unserer Rehwildpopulation.

Jäger BW: *Das müssen Sie genauer erklären.*

Walch: Meist nutzen die Landwirte einen geeigneten Tag, um ihre Flächen gleichzeitig zu mähen. An diesem einen Morgen kann ich nicht alle Flächen komplett absuchen. Das würde zu lange dauern. Daher suche ich gefährdete Bereiche schon an den Tagen zuvor ab. Jedes gefundene Kitz bekommt eine Ohrmarke. Nur so ist ein Wiedererkennen der abgelegten Kitze möglich, bzw. wir kennen die wichtigen Ecken mit Kitzen, die gezielt angeflogen werden.

Jäger BW: *Gibt es weitere „jagdliche Einsatzmöglichkeiten" für Drohnen?*

Walch: Luftbildaufnahmen zum Erkennen von Wildschäden wären möglich. Gerade große Maisschläge sind oft unüberschaubar. Ein kurzer Flug verrät, ob Schwarzwild zu Schaden geht. Aber auch zur Schätzung und Berechnung von Wildschäden könnten Luftbilder genutzt werden. Sogar das Abfliegen eines Maisackers vor einer geplanten Drückjagd wäre mit der Drohnen möglich. Dies würde sicherlich viele Stunden und überflüssige Hundearbeit in der Sommerhitze ersparen.

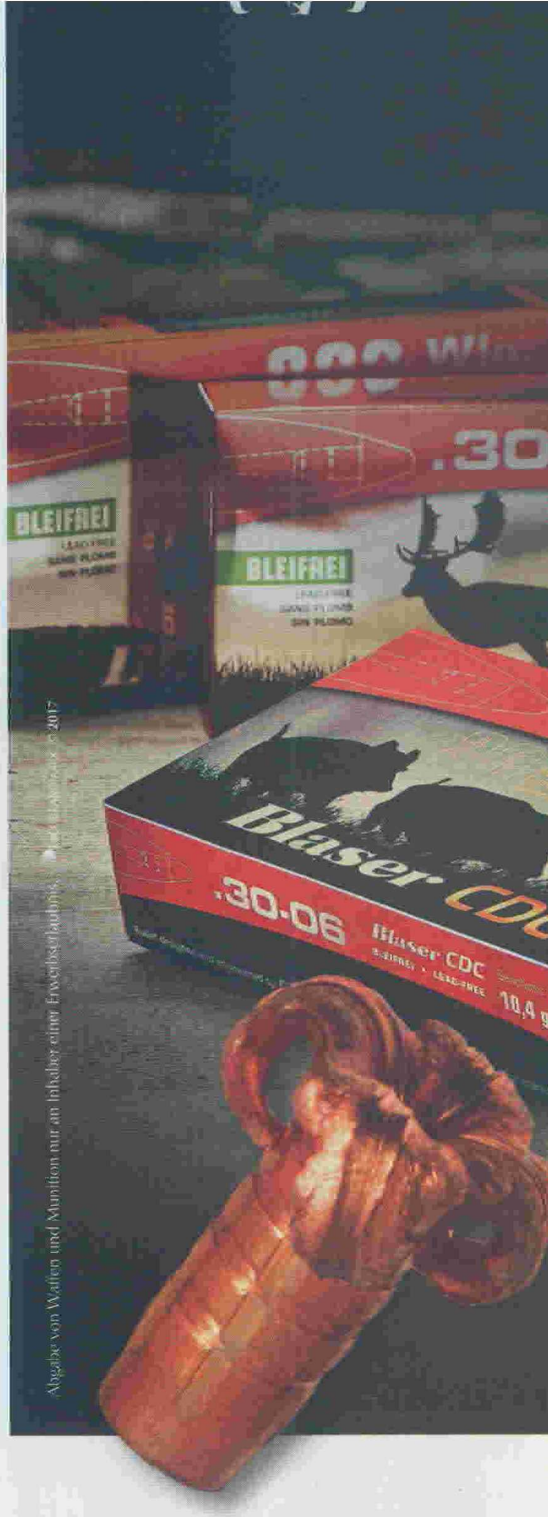
Das Interview führte Armin Liese

INFO ZUR PERSON

Rupprecht Walch (25), Berufsjäger bei Oettingen-Spielberg im Landkreis Donau-Ries

Jägerprüfung 2004, von klein auf mit auf die Jagd gegangen, familiäre Vorbelastung. Walch führt drei Jagdhunde (Deutsch Langhaar, Deutscher Wachtelhund, Kurzhaar Teckel). Sein größtes jagdliches Erlebnis ist für ihn die Jagd mit einem guten Hund am Naturbau. Privat ist er stolzer Vater eines sechs Monate alten Sohnes.

Foto: Wilfried Schlecht



Mit Kupfer zum Ziel

Blaser CDC

- Im Vergleich zu bleihaltigen Büchsengeschossen nur geringfügige Reduzierung der Geschossmasse. Dadurch hervorragende Deformationseigenschaften über einen breiten Entfernungsbereich sowie hohe Richtungsstabilität, auch im Wildkörper.
- Zuverlässige Tötungswirkung dank sehr schnell ansprechender Expansionskaverne.
- Keine, das Wildbret mindernde, Splitterwirkung.
- Erhältlich in vielen gängigen Kalibern.

Blaser